

Abends.

Abends.

Sonder-Ausgabe General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Wölbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7981. Druckerei: C. B. Schreyerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle S.

Nummer 143

Halle, Donnerstag den 25. Mai

1916

Erfolgreiche Vorstöße südwestlich und südlich Douaumont.

(W. F.) Großes Hauptquartier, 25. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz: Englische Torpedo- und Patronenboote wurden an der spanischen Küste von deutschen U-Booten angegriffen. Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm besetzte Dorf Comières.

Ostlich des Flusses stießen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgebrachten Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont. Der Steinbruch südlich des Schloßes Douaumont ist wieder in unserem Besitz. Im Caillotte-Walde lief der Feind während

des ganzen Tages gegen unsere Stellung völlig vergeblich an. Außer sehr schweren blutigen Verlusten büßten die Franzosen über 850 Mann an Gefangenen ein. 14 Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei St. Couplet und über dem Herbe-Bois wurde je ein feindlicher Doppeltorpedo im Luftsturm abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Balkan-Kriegsschauplatz: Heftig und Gemüht wurden von feindlichen Kriegern erfolglos beworfen. Oberste Heeresleitung.

Wer hilft Italien?

Lugano, 25. Mai. Nach dem Muster der französischen Heeresleitung hat nun auch die italienische Regierung den Bericht von der Front eines vollständigen Angriffes hinzugefügt, der durch die Serbische Armee herbeigeführt wird. Der geführte Angriff auf Montenegro ist die Dienste ins Gedächtnis, welche im Italien im Juli seiner höchsten Verwendung im Sommer 1915 geleistet habe. Denselben Tag schlägt der römische Minister der Korriere della Sera, der von der Regierung inspirierte Abgeordnete Porro an. Auf der Konferenz der Ententemächte in Paris sei die militärische, ökonomische, finanzielle und politische Solidarität unter den Verbündeten beschlossen worden und Porro kann nicht glauben, daß es sich nur um leere Worte gehandelt

habe. Niemals mehr als jetzt sei der Augenblick gekommen, daß Italien seine Selbstständigkeit bewahre. Von den Engländern sprichst du aber Porro noch die offizielle Agendia Stefani. Ist man vielleicht von seiner Einmüchigkeit beirrt, daß ein Weltanschauung Hilfe überflüssig erscheint. Schon unterzeichnete sich von diesen Pressestimmen nur der sozialistische „Avanti“. Schon ein Jahr dauere jetzt der italienische Krieg. Vor einem Jahr habe man den Eintritt Italiens in den Krieg damit bekräftigt, daß er den europäischen Konflikt zum schnellen Abschluß bringen werde. Nun liegen viele Tausende unserer Genossen, viele der Besten unserer Volkstümper für die Grundzüge der all-

gemeinen Völkerverbrüderung unter dem Boden. Nichts weiter dürfen wir sagen, die Genus würde es uns verbieten. Aber das eine, daß wir sehr schweren, weil wir müssen, daß wir aber nicht versagen werden. (Kol-Anz.)

Italiens „tragisches Geschick“

Zürich, 24. Mai. Der Mailänder Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ schreibt in einer Betrachtung: „Welch eine der Gedanktät der italienischen Kriegserklärung ohne die österreichische Offensive etwas geräuschvoller ausgefallen, und die Ausblende in die Ausblende in die Zukunft wären optimistischer gewesen. Nun liegt eine Stimmung von Wehmut über den

Gemütern, und aus den patriotischen Reden klingt, statt der reinen Freude, die Betonung der Notwendigkeit heraus, weiterzukämpfen, um den Sieg zu erringen. Die Mailänderblätter betonen die Schwierigkeit des Kampfes an der italienischen Front nur, um auf neue Opfer vorzubereiten und zu neuen Taten zu begeistern. Sie weisen auf das „tragische Geschick“ hin, das Italien zwang, an der Seite des Vorkriegsbundes in den Krieg einzutreten und die Zeit auf sich zu nehmen, aber keinen Schwere die leidenden Staatsmänner nie im unklaren sein konnten. (S. 3.)

Grey über den Frieden.

(L. A.) London, 25. Mai. Im Unterhaus sagte Grey auf eine Anfrage der Pazifisten Tomsonby und Ramsay MacDonald über Englands Friedensbedingungen: Die Zeit hierfür ist noch nicht gekommen. Die Alliierten untereinander hätten sich verpflichtet, keine Friedensverhandlungen anzuknüpfen, bevor sie sich nicht alle da-

rüber einig seien und so könnten die Engländer keine Erklärungen über die Angelegenheit von Friedensbedingungen abgeben, ehe nicht eine Rücksprache mit allen übrigen Ententemächten gepflogen sei. Grey wies nachdrücklich darauf hin, daß seine Mitteilungen keinerlei neue Erklärungen enthalten.

Das wahre Gesicht.

Saar, 25. Mai. Die Birmingham Post, das Organ Anita Schumbers, führt im Gegenatz zu Greys Erklärungen in amerikanischen Interviews und zur Darstellung von Englands wirklichem Kriegswille: England kämpft nicht, um einen Krieg zu führen, sondern um es Deutschland unmöglich zu machen, künftig Krieg zu führen. Deutschland müßte alle seine Kolonien

einbüßen. Dieser Verlust würde aber nur vorübergehend sein, falls England nicht zugleich die deutsche Flotte vernichtet. Gehehe das nicht, so werde sicherlich die deutsche Flotte England vernichten. Zum Glück habe es in England niemand, der einen anderen Frieden mit Deutschland wolle, als um den Preis, den England fordert. Nur ein verheerlicherer Krieg könne mit dem Feind der Zivilisation einen Frieden stiften, der nicht seinen Verdienste als Willkürmacht bedeutet. (S. 3.)

Unsere türkischen Gäste beim Kaiser.

Berlin, 25. Mai. Die osmanischen Parlamentenmitglieder wurden heute mittig vom Kaiser im Schloß Bellevue empfangen. Dem Empfang wohnten die den Gästen assistierenden Herren vom Auswärtigen Amt und der ständige Volkshüter Sali Pascha bei, der sie dem Kaiser vorstellte. Die Herren waren über den ihnen vom Kaiser bereiteten herzlichen Empfang außerordentlich erfreut. Vom Schloß Bellevue fuhren sie im Automobil nach Potsdam zur Besichtigung der dortigen Schloß- und Parkanlagen. Bei ihrer Rückkehr nach Berlin erwartet sie das Festmahl, das Reichstagspräsident Dr. Kaempf ihnen zu Ehren gibt. (Kol-Anz.)

Neutrale Raiffeeladungen von England beschlagnahmt.

Christiania, 25. Mai. Dem hier angekommenen großen skandinavischen Dampfer, Rejlvania, der von Buenos Aires mit ausschließlich neutralen Ladungen eingelaufen war, ist in New-Castle die gesamte Raiffeeladung fortgenommen. Gleichzeitig lagen in New-Castle zwei andere große Dampfer, der gleiche skandinavische Neederi, die die gesamte Raiffeeladung 26.000 und 30.000 Tsd löshen mußten. England beantragt diese Beschlagnahme damit, es müßte erst eine Statistik angefertigt werden über den Verbrauch eines jeden Zinbidiums in Skandinavien, bevor irgend etwas von den Raiffeeladungen freigegeben werde. Gleichzeitig werden die Wälder, England habe verlangt, daß der Export norwegischer Koniferen nach Deutschland verboten werde, da sonst England aus den

einigen Koniferenfabriken, die sich vollkommen den englischen Befehlen unterworfen haben, keine Rohstoffe mehr liefern werden.

Die gesamte Brief- und Paketpost des Dampfers Bergensjord, 379 Tsd neutrale Transitpost, 65 Tsd norwegische Briefe, und 18 Tsd norwegische Paketpost wurden von England in Kirkwall festgenommen. Das Schiff hat gestern Kirkwall verlassen. (Kol-Anz.)

Bis die Erfolge der Mittelmächte anerkannt werden.

Rotterdam, 25. Mai. Der Rienne Rotterdamse Courant schreibt: In diesem diplomatischen Kreise ist über eine Friedensvermittlung Amerikas nichts fester bekannt. Es wird hier angenommen, daß Wilson in dem Augenblick energisch für den Frieden eintreten wird, wo England die Fortführung des Krieges hoffnungslos erscheinen wird. Man würde darin kein Hindernis der amerikanischen Friedensvermittlung sehen, vorausgesetzt, daß die Erfolge der Mittelmächte anerkannt werden und der Kriegsausgang nicht über hier bezweifelt, ob die Entente in ihrer Gesamtheit heute schon so weit ist, die Niederlage offen zuzugeben. (S. 3.)

Stuludis demissioniert?

Paris, 25. Mai. Das Echo de Paris vernimmt aus Athen: Das Watt, Athenens bekräftigt die Meldung, daß Ministerpräsident Stuludis am letzten Freitag

die Demission des Kabinetts angeboten habe. Das Ministerium werde nur die laufenden Geschäfte erledigen. Die Bildung eines neuen Kabinetts soll Ende dieser Woche mitgeteilt werden.

Die Nachrichtenagenturen des Vorkriegsbundes haben in der letzten Zeit immer wieder den bevorstehenden Rücktritt des griechischen Kabinetts angekündigt, sind bisher aber immer wieder getraut worden. (S. 3.)

Der empfindliche Herr Benizelos.

Budapest, 25. Mai. Nach einer Meldung von Giti Hljas aus Athen stellt die Rea Simera fest, daß Benizelos seit Ausbruch des Krieges 12 Millionen Franken aus Frankreich empfangen habe.

Der schlaue Juds von Montenegro.

(W. F.) Vorbeur, 25. Mai. Der König von Montenegro hat an den montenegrinischen Ministerpräsidenten einen Brief gerichtet, in dem er es für notwendig erachtet, den Regierungen der Alliierten zur Kenntnis zu bringen, daß er sehr entschieden die Hilfe seines Sohnes, des Prinzen Mirko, nach Wien nicht billigt und jedes etwaige Vergehen verdammt, das dahin zielen würde, Montenegro seinen Feinden gegenüber zu verpflichten. Prinz Mirko werde feinerlei dergleichen Einfluß ausüben, überdies hätte die in Montenegro verbliebenen Minister nach der Bildung des neuen Kabinetts auf, zur Regierung zu gehören.

Stranzöische Lügen über Douaumont.

Berlin, 25. Mai. Die Berichte der französischen Heeresleitung über die Kämpfe um Verdun haben in

den letzten Tagen den Eindruck hervorgerufen gehabt, daß das dort Douaumont wieder in den Besitz der Franzosen übergegangen sei. Ja noch mehr! Deutsche Gegenangriffe, angeblich unternommen, um diesen Verlust wieder gut zu machen, sollten von den Franzosen zurückgeschlagen worden sein. Diese Darstellungen sind, wie die „Kol-Anz.“ bestimmt vernehmen kann, von Anfang bis zu Ende unmaß. Das dort Douaumont ist wie bisher, so nach jetzt fest in unserer Hand und ist auch während der ganzen Dauer der letzten Kämpfe niemals aus unserem Besitz herangekommen. (S. 3.)

Was über die Verpflegung der Gefangenen in Deutschland gefabelt wird.

(W. F.) London, 24. Mai. (Reuter.) Auf eine Anfrage im Unterhaus über die den britischen Kriegsgefangenen in Deutschland verordnete tägliche Ration antwortete Kriegsuntersekretär Tennant: Am 3. Mai habe ich gefagt, daß das Maß der Ration in sehr freigiebiger Weise durchgeführt worden sei. Weitere Nachrichten von zurückgeführten Gefangenen zeigen, daß das Maß in der Praxis nicht zur Ausführung kommt. Ich bin daher unterrichtet, daß, wenn nicht die von England gefandenen Vorkriegs-Verpflegungsmengen in Deutschland vor den Gefangenen in England vor Tennant forderte das Maß auf, sehr erniedrigt zu werden, welche Wirkung durch ein solches Verfahren hervorgerufen werden würde. Admiral Wertz ist davon, die Zufuhrungen sollten durch den amerikanischen Botschafter zur persönlichen Kenntnis des Kaisers gebracht werden, der mit einem Worte einer solchen Behandlung Einhalt tun könnte.

